

Vergelt's Gott

Sehr verehrte Frau Kollegin,
sehr geehrter Herr Kollege,

das Jahr 2015 wird in die deutsche Geschichte eingehen. Vielleicht werden wir es eines Tages mit dem Jahr 1989 vergleichen. 1,2 Millionen Flüchtlinge haben in diesem Jahr Zuflucht bei uns gefunden. Es ist völlig klar, dass diese enorme Zahl eine gewaltige Herausforderung für unsere Gesellschaft darstellt und vielfältige Probleme schafft. Es ist ja mit einem Dach über dem Kopf und mit der Verpflegung nicht getan. Die Integration der Flüchtlinge wird eine Herkulesaufgabe, die durchaus mit der Deutschen Einheit vergleichbar ist. Die politischen Diskussionen, die die Flüchtlingskrise ausgelöst hat, kennen Sie alle. Viele Menschen haben Angst, dass sich unser Land verändern wird. Ob sie Recht behalten, wird die Zukunft zeigen.

Auch wir Zahnärzte sind durch die vielen Asylbewerber in besonderer Weise gefordert. Die KZVB hat seit dem Frühjahr bayernweit Informationsveranstaltungen zu diesem Thema durchgeführt. Wir haben unsere Mitglieder darüber informiert, welche Behandlungen sie durchführen dürfen und wie sie abzurechnen sind. Die Resonanz war beeindruckend. Mehr als 1 500 Kollegen nahmen daran teil. Die Diskussionen, die wir geführt haben, warfen ein äußerst positives Licht auf den Berufsstand. Es wurde sehr deutlich, dass die bayerischen Zahnärzte ihre ethische Verpflichtung ernst nehmen. Sie schicken niemanden mit Schmerzen nach Hause. Viele Kollegen haben Asylbewerber unentgeltlich behandelt. Mittlerweile konnten wir erfreulicherweise mit dem bayerischen Sozialministerium eine Positivliste vereinbaren, die nahezu den gesamten KCH-Teil des Bema umfasst. Damit ist die zahnmedizinische Grundversorgung sichergestellt. Ich danke an dieser Stelle allen Kolleginnen und Kollegen, die in ihren Praxen Flüchtlinge behandeln.

Doch das Engagement der Zahnärzteschaft geht noch weiter. Immer wieder hört man in diesen Tagen die Forderung, man müsse die Ursachen für Flucht und Vertreibung bekämpfen. Auch hier sind die bayerischen Zahnärzte aktiv. In zahlreichen Entwicklungshilfeprojekten tragen sie dazu bei, die Lebensverhältnisse der Ärmsten der Armen zu verbessern. Ich bin selbst Vorsitzender des Vereins „Zahnärzte helfen e.V.“ und war mehrfach in ei-



Dr. Stefan Böhm
Stv. Vorsitzender des Vorstands
der KZVB

nem äthiopischen Kinderdorf. Seit Anfang dieses Jahres gibt es dort eine kleine Zahnarztpraxis. Für die Bewohner ist das eine enorme Erleichterung. Bislang mussten sie weite Wege auf sich nehmen, um einen Zahnarzt zu finden – von den Kosten ganz zu schweigen. Man half sich selbst und zog Zähne buchstäblich mit der Beißzange. Mittlerweile waren mehrere Kollegen in unserer Zahnarztpraxis in Addis Abeba im Einsatz. Sie opferten dafür ihren Urlaub und trugen auch die Reisekosten selbst. Dieses Engagement mag nur ein Tropfen auf den heißen Stein sein, aber es ist ein erster Schritt. Wir haben zwischenzeitlich auch eine einheimische Krankenschwester so weit ausgebildet, dass sie eigenständig Präventions- und Prophylaxemaßnahmen durchführen kann. So wird unsere Hilfe nachhaltig. Ich weiß, dass es viele andere derartige Projekte gibt. Alle zusammen tragen vielleicht dazu bei, dass unsere Welt tatsächlich ein gerechterer Ort wird. Die Vereinten Nationen haben im September 2015 ihre „Millenium Goals“ beschlossen. Bis 2030 sollen Armut und Hunger auf unserem Planeten verschwunden sein. Ob dieses Ziel realistisch ist, mag man hinterfragen. Doch man muss bekanntlich das Unmögliche versuchen, um das Mögliche zu erreichen. Allen Zahnärztinnen und Zahnärzten, die sich in sozialen Projekten engagieren, sage ich an dieser Stelle ein herzliches Vergelt's Gott. Machen Sie bitte weiter! Ihnen und Ihren Angehörigen wünsche ich ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest.

Ihr

Dr. Stefan Böhm